

CineScience

In der Reihe „CineScience“ diskutieren Forschende des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (KWI) seit 2011 soziale Phänomene anhand von Filmausschnitten jeden Genres und werfen einen wissenschaftlichen Blick auf die filmische Darstellung alltäglicher und weniger alltäglicher Aspekte menschlichen Zusammenlebens.

„CineScience“ ist eine Veranstaltungsreihe des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (KWI) in Kooperation mit dem Filmstudio Glückauf.

Veranstalter

Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)
Goethestraße 31, 45128 Essen
Tel. 0201 – 183-8106
Fax 0201 – 183-8231

presse@kwi-nrw.de
www.kulturwissenschaften.de



Bildnachweise:
Titelbild: KWI, Foto: Georg Lukas
Weitere Bilder: KWI, Fotos: eventfotograf.in

Stand: 10/2023

Darf's ein bisschen mehr sein?



KULTURWISSENSCHAFTLICHES
INSTITUT ESSEN

FORSCHUNGSKOLLEG DER
UNIVERSITÄTSALLIANZ RUHR

Veranstaltungsort

Filmstudio Glückauf
Rüttscheider Str. 2
45128 Essen

Tickets

Kartenhotline Filmstudio Glückauf: 0201 – 439 366 33
Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro

Online-Ticketreservierung unter filmspiegel-essen.de



Filme und Diskussionen

CineScience

WISSENSCHAFT
TRIFFT FILM

WINTER 2023/24

Darf's ein bisschen mehr sein?

Im Wintersemester 2023/24 wird sich die Reihe aus ganz unterschiedlichen Blickrichtungen dem KWI-Jahresthema „**Mehr oder Weniger**“ nähern und dabei den Rahmen denkbar weit spannen. Eine Herangehensweise ergibt sich aus der schieren Quantität. Denn wenn es ein Phänomen gibt, das seit zwanzig Jahren die Kino- und Serienlandschaft dominiert, dann sind es die wuchern- den Franchises, Spin-offs, Sequels und Prequels, die Zuschauer binden sollen. Aber auch ein thematischer Zugriff kommt in der Reihe zu seinem Recht, etwa wenn Filme sich mit der Schere zwischen Reichtum und Armut, Ausbeutungs- strukturen oder neuen und alten Formen von Prekarität auseinandersetzen. So schlägt sich das aus der Literatur bekannte Genre der Autozoziobiographie zunehmend auch auf der Leinwand nieder. Schließlich werden uns formale und formsprengende Probleme umtreiben: Für wieviel Wirklichkeit war eigentlich im sozialistischen Realismus der DDR-Filmkunst Platz? Dieser und anderen Fragen geht CineScience im kommenden Herbst und Winter unter dem Titel „**Darf's ein bisschen mehr sein?**“ auf den Grund.



Website: www.kulturwissenschaften.de
Twitter: [@kwi_essen](https://twitter.com/kwi_essen)
Mastodon: [@kwi_essen@mstdn.social](https://mstdn.social/@kwi_essen)

Dienstag, 05.12.2023, 20 Uhr
Serielle Realitäten im Film und im Fernsehen

Serie kann industrielle Warenproduktion, Wiederholung und Redundanz bedeuten, womit häufig abwertend die Fernsehserie verbunden wurde. Serie bedeutet aber auch Realismus, wenn etwa Balzac in den Romanen der „Comédie humaine“ Netzwerke sozialer Interaktionen von Dingen und Menschen nachzeichnet oder dokumentarische Werke wie „An American Family“ von 1973 in seriellen Langzeitstudien Orte, Menschen und Lebensformen sehr genau erkunden. Dieser Abend setzt sich in einem Alternieren zwischen filmischen und televisuellen Werken damit auseinander, ob die aktuelle Hegemonie des Seriellen in Soap Operas und Filmen des Marvel Cinematic Universe, Doku-Serien und True Crime Formaten des Reality TVs, dem Ultrarealismus der Filmzyklen von Rohmer und Linklater sowie melodramatischen Quality TV Serien wie „ER“ oder „The Sopranos“ neue Perspektiven auf eine prekärer werdende Wirklichkeit eröffnet oder damit eher die Überschreibung der Wirklichkeit mit mechanischen Mitteln der Welterzeugung verbunden ist.

Referent: **Herbert Schwaab**
(Universität Regensburg)

Dienstag, 09.01.2024, 20 Uhr
Die DDR der DEFA

Das Kino der DDR, durch und durch Sache des Staates, hat Spielräume zwischen Propaganda und Dissidenz ausgelotet. Der dominante ästhetische Modus: ein keineswegs nur sozialistischer Realismus. In diesem Modus entwirft das DEFA-Kino ein Bild der DDR, in dem sich sehr konkrete Wirklichkeiten und nur in Andeutungen präsen- te Tabus unauflöslich verbinden. Dieses Bild hat seine Wahrheit. Und diese Wahrheit hat Grenzen.

Ekkehard Knörer ist Kulturwissenschaftler, Mit- herausgeber der Zeitschriften Merkur und Cargo und freier Autor u.a. für die taz.

Referent: **Ekkehard Knörer**
Publizist

Dienstag, 16.01.2024, 20 Uhr
Autozoziobiographie und Film

Seit dem Erfolg von Didier Eribons „Rückkehr nach Reims“ und dem Literaturnobelpreis für Annie Ernaux haben Autozoziobiografie auf dem Buchmarkt Kon- junktur. Wie aber sieht es im Bereich des Films aus? Der Vortrag stellt autozoziobiographische Erzählwei- sen im zeitgenössischen Essayfilm vor, Erzählweisen also, die das Persönliche mit dem Politischen und Gesellschaftlichen verbinden und Fragen von Klasse und Herkunft thematisieren. Auffällig ist, wie konse- quent dabei ein althergebrachtes, oft diskreditiertes filmisches Verfahren zum Einsatz gebracht wird: die Voiceover-Erzählung. Entsprechend perspektiviert der Vortrag filmische Autozoziobiographien als Erzählun- gen, die sich zwischen Stimme und Bild entfalten, und fragt nach Poetik und Politik des Voiceovers.

Referentin: **Elena Meilicke**
(Universität der Künste Berlin)

Dienstag, 06.02.2024, 20 Uhr
Prekarität und Klassenscham im Film

Gesellschaftliche Phänomene wie Armut, Prekarität und Klassismus sind nicht nur in ihren Ursachen und Folgen objektiv beobachtbar, sie haben auch eine sub- jektive und affektive Dimension. Das gilt für die mit der ökonomischen Prekarität einhergehende allgemeine Verunsicherung ebenso wie für Schamgefühle, die aus sichtbarer Armut oder mangelndem kulturellem und symbolischem Kapital resultieren. Der Vortrag geht anhand mehrerer Filmbeispiele der Frage nach, wie Prekarisierung und Armuts- und Klassenscham mit audiovisuellen Mitteln erzählt werden können. Wie wird uns Klassenscham vermittelt, welche rhetorischen Zwecke, welche Effekte lassen sich rekonstruieren und welche spezifischen Erkenntnisse ermöglichen die ästhetischen Formen ihrer Darbietung?

Referent: **Guido Kirsten**
(Filmuniversität Babelsberg)